

Pteroptochos albifrons n. sp.

Von

Ludwig Landbeck.

Artkennzeichen: Eine runde Platte auf Stirn und Scheitel atlasglänzend weiss.

Länge von der Schnabel- bis Schwanzspitze	3" 6"
(altparis. Maass) (4" chil.)	3" 6"
„ des Schnabels vom Winkel an	— 6"
„ „ „ von der Stirne an	— 5"
„ „ Schwanzes	1" —
Breite	5" 9"
Flügel vom Bug bis zur Spitze	1" 6"
Schienbein	— 11"
Tarsus	— 8"
Hinterzehe sammt Nagel	— 7"
Vordere Innenzehe	— 5"
Mittelzehe	— 8"
Aussenzehe	— 6"

Der Schnabel ist kegelförmig, scharf zugespitzt, die Nasenlöcher von einer aufgetriebenen Haut bedeckt, hornschwarz, der Winkel gelb. Das Auge von verhältnissmässiger Grösse, ist dunkelbraun, der nackte Tarsus auf der Innenseite lehmweisslich, aussen schwarzbraun genetzt; die Nägel weiss.

Stirn und Scheitel am Grunde der Federn schwarzbraun, an den Spitzen wie Atlas prachtvoll weissglänzend; die übrige Oberseite braun und schwarz gebändert und gefleckt, was auch bei allen schmalen Kanten der Flügel und des Schwan-

zes der Fall ist. Kopfseiten, Kehle, Gurgel und Brust glänzend aschgrau, gegen den Bauch und die Seiten in helles Rostgelb übergehend, auf den Seiten und unter dem Schwanz fein schwarz quergebändert. Die Unterseite der Schwung- und Schwanzfedern glänzend grauschwarz. Unterflügeldeckfedern silbergrau. Männchen und Weibchen sind in der Grösse und Befiederung nicht wohl zu unterscheiden, ebenso wenig ist das Sommer- vom Winterkleide verschieden. Die reiche Befiederung des Winterkleides wird durch das Umherschlüpfen abgerieben, dadurch die Federn kürzer, da der Vogel aber fast niemals sich dem Sonnenlichte aussetzt, so verbleichen die Farben seines Gefieders sehr wenig.

Die Jungen tragen ein von den Alten verschiedenes Kleid. Die ganze Befiederung ist grau und rostbraun quergewellt und gebändert und es fehlt die weisse Kopfplatte.

Dieser niedliche Vogel, welcher noch kleiner als der deutsche Zaunkönig und der kleinste seiner Gattung ist, gehört in der Umgegend von Valdivia keineswegs zu den seltenen Vögeln; vielmehr findet man ihn in den meisten tief-schattigen mit altem Holze von gefallenen Stämmen oder dürrer Quila bedeckten feuchten oder sumpfigen Wald- und Gebüschpartieen paarweise. Er lebt jedoch so verborgen und treibt sein Wesen so heimlich, dass es nur selten gelingt, ihn zu Gesicht zu bekommen, weshalb er auch sehr schwierig zu schiessen ist. Am ehesten ist dieses während der Paarungszeit im Frühlinge, im September möglich, wo er manchmal auch auf Gebüsche hinaufsteigt und seinen äusserst laut tönenden Ruf, der genau wie „Gottlieb“ klingt, halbe Stunden lang ertönen lässt. Ausser dieser Lockstimme, die wohl sein Gesang genannt werden kann, lässt er während des Umherhüpfens im Gebüsche noch mehrere quikende Töne hören, die an die Töne des Zaunkönigs erinnern. Seine Bewegungen sind sehr behende; er trägt gewöhnlich Kopf und Hals erhoben vorgestreckt und den Schwanz aufgerichtet. Er läuft mit grossen Schritten mit locker gehaltenen Flügeln unter liegenden Hölzern weg und wer ihn zum erstenmal sieht, glaubt eher ein kleines Säugethier, etwa eine Maus, vor sich zu haben, als einen Vogel. Am muntersten ist er beim Regenwetter, wahrscheinlich ist ihm da seine Tafel am

reichsten gedeckt. Er frisst kleine Würmer und Insekten, Käfer, Spinnen, Mücken.

Sein Nest findet sich an den Rändern von steilen be-
moosten Felsabhängen und alten Mühlkanälen, wo es $\frac{1}{2}$ bis
2 Fuss tief in Seitenlöchern angebracht wird, seltener unter
Baumwurzeln und in liegenden hohlen Bäumen. Es ist gross,
gut gebaut und besteht äusserlich aus Würzelchen und Moos,
innerlich aus Haaren und Federn, es ist ziemlich tief und
daher sehr warm. Er legt 3—4 schneeweisse ziemlich grosse
etwas kugelige Eier, welche an beiden Spitzen ziemlich ab-
gestumpft sind.

Wie lange die Brütezeit dauert, ist noch nicht beob-
achtet.

Dem Verfasser dieser Zeilen ist keine auf diesen Vogel
passende Beschreibung bekannt, wesshalb er denselben für
neu hält und ihm die obige sehr bezeichnende Benennung
gegeben hat.

Collico bei Valdivia d. 16. März 1857.